

Handelsblatt

DEUTSCHLANDS WIRTSCHAFTS- UND FINANZZEITUNG

Ende der Spielerei

Immer mehr Konzerne schließen ihre Digitallabore. S. 18

Tourismus in der Krise

Grafik des Tages: Die Coronakrise trifft die Reisebranche besonders hart. S. 24

Aktien von Amazon

Warum sich Papiere von Amazon nun lohnen könnten. S. 32

G 02531 NR. 65

MITTWOCH, 1. APRIL 2020

PREIS 3,30 €



Arbeiter in der Elektronikproduktion: In weiten Teilen der Wirtschaft gibt es derzeit wenig bis nichts zu tun.

picture/veitendel/Daniel Ingold

Familienunternehmer in Not

64 Prozent haben oder wollen Kurzarbeitergeld beantragen. Verbandspräsident Reinhold von Eben-Worlée sagt: „Viele stehen mit dem Rücken an der Wand.“

Einige Zuhörer glaubten zunächst, sie hätten sich verhört. Denn die Zahl, die der Chef der Bundesagentur für Arbeit am Dienstag verkündete, klang gewaltig. Demnach haben im März laut Detlef Scheele bei den Arbeitsagenturen bundesweit rund 470 000 Unternehmen Anträge auf Kurzarbeit gestellt. Eine derartige Explosion bei Anträgen auf Kurzarbeit hat es noch nie auch nur ansatzweise gegeben, auch nicht auf dem Höhepunkt der Finanzkrise 2008. Die Bewältigung der Virenepidemie sei eine „historische Aufgabe“, sagte Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD). Die Zahl der Anträge in der Coronakrise würde die aus der Finanzkrise „um ein Vielfaches übersteigen“.

Darauf deutet auch eine Umfrage des Verbandes „Die Familienunternehmer“ hin, die dem Handelsblatt vorliegt. 64 Prozent der Mitgliedsunternehmen haben Kurzarbeitergeld beantragt oder wollen dies tun. „Viele Unternehmen stehen bereits mit dem Rücken an der Wand“, sagte Verbandspräsident Reinhold von Eben-Worlée und schlägt Alarm: Staatliche Hilfen für die Wirtschaft kämen längst nicht bei allen Unternehmen in gleichem Maße an. Während die Bundesregierung an Kleinbetriebe Soforthilfen zahlt und über Konzerne einen staatlichen Rettungsschirm gespannt hat, blieben viele Mittelständler unberücksichtigt. „Es klappt eine gewaltige Mittelstandslücke“, sagt Eben-Worlée. Mittelgroßen Unternehmen würde nur mit Krediten geholfen. „Das stellt uns familiengeführte Mittelständler vor die gewaltige Herausforderung, unsere Kreditlinien ausweiten zu müssen, was für viele nicht möglich sein wird.“

470 000

FIRMEN

insgesamt haben im März einen Antrag auf Kurzarbeit gestellt.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Koalition will jedoch bei den Hilfen zunächst nicht nachbessern, besetzt aber ein Amt neu: Wirtschaftsstaatssekretär Thomas Bareiß (CDU) soll nach Handelsblatt-Informationen neuer „Mittelstandsbeauftragter“ der Regierung werden. fsp, mgr, mok, sig

> **Berichte, Interview** Seiten 4-7

Novum am deutschen Anleihemarkt

Neuartige Firmenbonds mit Staatsgarantie sollen die Realwirtschaft stützen.

Erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik will der Bund für neue Schulden von Unternehmen bürgen, und zwar mit staatlich garantierten Unternehmensanleihen. Grundlage ist der Wirtschaftsstabilisierungsfonds der Bundesregierung. Der Fonds sieht 400 Milliarden Euro für Garantien von „Schuldtiteln und Verbindlichkeiten“ vor. Matthias Schell, Anleiheexperte bei der Landesbank Baden-Württemberg, sagt: „De facto ergeben sich bei Garantien

des Rettungsfonds für neue Unternehmensanleihen staatsgarantierte Bonds.“

Auf dem Corona-Rettungspaket der Bundesregierung ruhen große Hoffnungen. Sie könnten den angeschlagenen Markt für Unternehmensanleihen in Deutschland stützen, sagt Schell. Zahlreiche Firmen sind dringend auf der Suche nach Liquidität. Doch bis zum Wochenbeginn haben es lediglich große Namen wie Volkswagen oder Daimler geschafft, sich über den Anleihe-

markt mit frischem Geld auszustatten.

Dabei ist die Situation insbesondere für Firmen am Kapitalmarkt kritisch, die von den Ratingagenturen als „spekulativ“ eingestuft werden, wie eine am Dienstag veröffentlichte Prognose von S&P Global zeigt: Die Agentur erwartet, dass der Anteil der als „spekulativ“ beurteilten Firmen, die bis Ende 2020 Insolvenzen anmelden müssen, von 2,2 auf acht Prozent steigt. Jakob Blume

> **Berichte, Kommentar** Seiten 23, 26, 27

Kurz notiert

Dax 9 863,08 +0,48 %	E-Stoxx 50 2 761,24 -0,16 %
Dow Jones 22 381,25 +0,24 %	S&P 500 2 626,68 +0,00 %
Gold 1 612,05 \$ -0,64 %	Euro/Dollar 1,0992 \$ -0,51 %

Stand: 17:00 Uhr

■ **Debatte um Mundschutzpflicht in Deutschland:** Erste deutsche Kommunen führen eine Maskenpflicht nach österreichischem Vorbild ein, um die Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen. Die Maßnahme ist umstritten. Virologen warnen: Der Schutzmasken-Engpass in den Krankenhäusern könnte sich dadurch weiter verschärfen. Seite 8

■ **Sommersemester könnte sich verschieben:** Der Präsident der Hochschulrektorenkonferenz, André Alt, fordert eine Verschiebung des Sommersemesters. Sie sei unumgänglich, weil trotz aller digitalen Lehrveranstaltungen „schon jetzt klar ist, dass wir das Semester nicht flächendeckend wie gehabt durchziehen können“, sagt Alt im Interview mit dem Handelsblatt. Seite 11

■ **Neuer Audi-Chef tritt seinen Job an:** Mitten in der Coronakrise übernimmt Markus Duesmann das Steuer bei Audi. Der Ex-BMW-Manager bringt viel Expertise von seinem alten Arbeitgeber mit nach Ingolstadt. Neben Duesmann beginnt zum 1. April ein nahezu komplett neu zusammengesetzter Vorstand bei der VW-Tochter. Seite 14

■ **Der Hype um die E-Scooter ist vorbei:** Die Virus-Pandemie könnte viele E-Scooter-Anbieter die Existenz kosten. Wegen der weltweiten Kontakt- und Ausgangssperren leiht kaum noch jemand einen Roller aus. Den Anbietern geht das Geld aus. Deren Geschäftsmodelle waren bereits vor der Coronakrise fragil. Seite 20

■ **Ehemalige Commerzbankerin leitet britische Handelskammer in Deutschland:** In ihrem neuen Job als Chefin der British Chamber of Commerce in Germany willte Ilka Hartmann eigentlich die Arbeit zum Brexit unterstützen. Wegen des Coronavirus geht es nun aber zunächst darum, die aktuelle Krise zu managen. Seite 47



image images/istockphoto

Bilder: Lutzburg/Neudruck, Olycom 3.20 C
7.99 € (Preis inkl. MwSt.) / 4.50 € (Preis inkl. MwSt.)
1.70 € (Preis inkl. MwSt.) / 1.70 € (Preis inkl. MwSt.)
Preis 2.90 € / 2.90 €

Manuskriptentwurf:
Handelsblatt Print + Premium: 76,89 Euro
Handelsblatt Digital: 10,99 Euro
www.handelsblatt.com/angebote

Handelsblatt Digital Kundenkartei:
Tel. 089-233330
Kundenkartei@handelsblatt.com

76114
4 190233 103339

Handelsblatt

Gastkommentar
Seite 48

Die Zeit des brutalen Turbokapitalismus neigt sich dem Ende.

Die neuen Unternehmereliten wollen und sollten Vorbild sein.

Andreas Haug
Partner Ventures

Wirtschaft & Politik

Produktionsumstellung
Die Grünen werfen der Bundesregierung Versäumnisse vor / Seite 9



SPD/CSU
Olaf Scholz und Markus Söder tun sich zusammen / Seite 10

Unternehmen & Märkte

Autobauer
Die Sparpläne von Daimler geraten in Gefahr / Seite 15



Logistik
Die Lieferkette mutiert in Coronazeiten zum Puzzle / Seite 16

Finanzen & Börsen

Neuer Wohnungsriese
Adler Real Estate ist künftig Nummer drei in Deutschland / Seite 28



Börsenperspektive
Allianz-Anlagestrategie Jörg de Vries-Hippen glaubt an die Aktie / Seite 30

Meinung & Debatte

Wirtschaft & Politik / S. 12

Leitartikel Es muss einen Ausstieg aus dem Ausstieg geben. Wir verlieren sonst unseren Wohlstand.

Kommentar Deutschland und Europa brauchen eine App, die Infektionsketten unterbrechen kann.

Unternehmen & Märkte / S. 22

Leitartikel Starke Unternehmen müssen in diesen Zeiten den Schwachen helfen. Es gibt ermutigende Beispiele.



Einzelhandel
Edeka und Kaufland übernehmen 141 Real-Märkte / Seite 17



Devisenmarkt
Die Coronakrise bringt Krone, Zloty und Forint unter Druck / Seite 33

Namen & Nachrichten**Colja Dams**
Virtuell statt live dabei / Seite 44

Vok Dams, einer der Marktführer in der Eventbranche, will der Coronakrise mit virtuellen Veranstaltungen und sogenannten Hybridmodellen trotzen.

**S. 45 / Victoria Engelhardt**

Die Gründerin startet eine digitale Vermittlungsplattform für Hebammen. In der aktuellen Coronakrise ist der Bedarf besonders hoch.

Geraldine MacCarthy Die frühere Europachefin von Dropbox zieht jetzt in den

Vorstand des deutschen Software-Start-ups Perso-nio ein. **S. 46 / Stelios Haji-loannou** Der Firmengründer von Easyjet streitet sich mit dem Verwaltungsrat der Fluglinie. Er will eine Riesenorder für Airbus streichen. **S. 47 / Ilka Hartmann**

Die langjährige Commerzbankerin übernimmt die Geschäftsführung der britischen Handelskammer in Deutschland. Statt um den Brexit kümmert sie sich nun um Corona.

+ BusinessLounge / S. 47

In dieser Ausgabe**NAMENSINDEX**

Antlitz, Arno	14
Arnold, Dirk	14
Bareiß, Thomas	9
Brigl, Michael	18
Brabet-Friel, Marjorie	17
Dams, Colja	44
Diess, Herbert	14
Dröge, Katharina	9
Duesmann, Markus	14
Elster, Harald	40
Freese, Jochen	16
Germant, Karl	16
Große-Loheide, Dirk	14
Grundwald, Eva	19
Haji-Ioannou, Stelios	46
Hartmann, Ilka	47
Hofreiter, Anton	9
Jarzombek, Thomas	17
Kai Thornagel	18
Källenius, Ola	15, 18
Kaudewitz, Patrick	17
Lukaschenko, Alexander	46
Lundgren, Johan	46
Maßen, Sabine	14
McCarthy, Geraldine	45
Rienecker, Maximilian	28
Schell, Matthias	27
Schmidt-Reintjes, Tobias	15
Scholz, Olaf	9, 17
Sießer, Stephan	16
Söder, Markus	9
Thornagel, Kai	18
Titzrath, Angela	16

Unterkircher, Claus	20
Vries-Hippen, Jörg de	30
Wagner, Sebastian	19
Weber, Enzo	5
Wenders, Henrik	15
Wilhelm, Harald	17
Wilhelm, Sascha	17
Wimmer, Thomas	17
Wortmann, Hildegard	14
Zanden, Travis van	20
Zorn, Christiane	15
Apple	16
Audi	14
BCG	19
Bird	20
BMW	14
Commerzbank	47
Daimler	15, 18
Deutsche Bank	19
Dropbox	45
Easyjet	46
Edeka	17
Finly	19
Hausgold	19
Helmann	16
HHLA	16
Kaufland	17
KfW	7
Kindish	19

Colja Dams

Virtuell statt live dabei

Das Wuppertaler Unternehmen Vok Dams, einer der Marktführer in der Eventbranche, will der Coronakrise mit virtuellen Veranstaltungen und sogenannten Hybridmodellen trotzen.

Catrin Bialek Düsseldorf

Abends hatten sich die Mitarbeiter mit Firmenchef Colja Dams zu einem Sofa-Konzert zusammengeschaltet. Um 18 Uhr ging es los, dann saßen Mitarbeiter der Live-Event-Agentur Vok Dams in ihren jeweiligen Wohnzimmern und lauschten gemeinsam der Musik. Not macht erfinderisch – auch bei dem Wuppertaler Familienunternehmen, das wie kaum eine andere Firma getroffen ist von der Coronakrise. Denn Events sind in der Wirtschaft erst mal auf absehbare Zeit passé.

„Die Coronakrise trifft uns schon sehr hart“, sagt Colja Dams, 49, der das Unternehmen in der zweiten Generation leitet. Das grassierende Coronavirus erschwert Treffen. Großveranstaltungen sind mittlerweile in allen Bundesländern untersagt. Events wurden reihenweise abgesagt, die meisten storniert, einige verschoben. Für ein Unternehmen, dessen Geschäftszweck es ist, Menschen zusammenzuführen, ist das eine schlimme Situation. Der Mittelständler ist allerdings bereits dabei, einen kreativen Weg aus der Misere zu suchen: Virtuelle Events sollen Abhilfe schaffen. Dabei verlagert der Anbieter Treffen ins Internet, in die sozialen Medien oder andere Internetplattformen.

Vok Dams ist Vorreiter einer Branche, die sich meist aus Kleinstfirmen formiert. Veranstaltungen und Konferenzen sind selten skalierbar, auch sind die Gegebenheiten von Region zu Region unterschiedlich. Es gibt daher zahlreiche kleinere Unternehmen, die sich in dieser Disziplin angesiedelt haben.

Colja Dams hat die Geschäftsführung 1997 von seinem Vater Volkward, kurz Vok, Dams übernommen. Dieser hatte das Unternehmen 1975 gegründet, zunächst als Produzent von audio-visuellen Programmen. Vok Dams erweiterte das Leistungsportfolio und entwickelte die Firma zu einer Agentur rund um Events und Livekommunikation. Das Wachstum war rasant, im vergangenen Jahr erzielte die Firma mit 300 Mitarbeitern einen Umsatz von 50 Millionen Euro.

Erfahrungen in China

Doch nun macht die Krise dem Familienunternehmen einen Strich durch die Rechnung. „Wir leben schon seit Jahresanfang mit dieser Situation“, erzählt Colja Dams, der die Firma mit seiner Ehefrau Claudia führt. Sie betreiben zwei Niederlassungen in China, dort mussten 40 Mitarbeiter bereits 45 Tage zwangsweise in den eigenen vier Wänden verbringen. „Das ist im Grunde jetzt auch unser Lichtblick – dass sich die Verhältnisse in China derzeit wieder normalisieren“, sagt der Firmenchef. In China haben viele Firmen die Produktionen wieder hochgefahren. Ein Schritt zurück in die Normalität – nach der Corona-Pandemie.

„Bis vor vier Wochen haben wir gedacht, das ist ein lokales, auf China beschränktes Problem“, sagt Colja Dams. Doch dann der schnelle Umschwung. Dass die Lage auch hierzulande ernst wird, wurde dem Firmenchef klar, als der Genfer Auto-Salon und die Internationale Tourismus-Börse (ITB) in Berlin abgesagt wurden. Zwei Großevents, bei denen auch Vok Dams wirtschaftlich involviert ist. Spätestens nach diesen Absagen sei klar geworden, „dass uns das komplett



Colja Dams: Mit virtuellen Treffen setzt der Inhaber auf alternative Konferenzformate.

trifft“, meint Colja Dams.

Vok Dams ist ohne direkten Kundenkontakt, ohne große Marketing-Show kaum denkbar. Eines der aktuellen Vorzeigeprojekte ist die Präsentation des neuen BMW Vision iNext: Innerhalb von fünf Tagen schickte die Agentur das neue BMW-Flaggschiff um die ganze Welt. München, New York, San Francisco und Peking. Dafür entwickelten sie einen Showroom im Innenraum einer Boeing 777 der Lufthansa und

inszenierten dort das neue Fahrzeug des Münchener Autobauers. Ein Projekt, das heute wie aus einer anderen Zeit wirkt.

Wie in den meisten deutschen Firmen sitzen auch die knapp 200 Vok-Dams-Mitarbeiter in Deutschland inzwischen in ihren heimischen Arbeitszimmern, ihren Küchen oder Wohnzimmern und simulieren dort Büroalltag. „Unser Team kennt und praktiziert Mobile Office und ist dezentrales Arbeiten gewohnt“, schrieb Colja Dams zu Beginn

der ersten kollektiven Homeoffice-Woche an seine Geschäftspartner. „Unsere Infrastruktur ist abgesichert, und alle Mitarbeiter freuen sich auf weitere Projekte von und eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen.“ Der Unternehmenschef versuchte, Mitarbeiter und Kunden zu beruhigen.

Geschäft hat sich pulverisiert

Doch genau das ist auch der Knackpunkt: Ein Großteil des Geschäfts von Vok Dams hat sich pulverisiert. Menschen zusammenzubringen ist zu einem Risiko geworden. Die Zeitdauer ist ungewiss. „Wir brauchen Klarheit hier in Deutschland“, fordert der Firmenchef. Einerseits habe er Verständnis für die Bundesregierung, die derzeit fast vorsichtig tastend die jeweils nächsten Schritte unternimmt. Andererseits sei gerade eine Unklarheit Gift für Unternehmen. „Irgendwann müssen wir wissen, wann es mit den Events weitergehen kann“, sagt er. Derzeit prüft er, ob er für einige seiner Mitarbeiter Kurzarbeit beantragen soll.

Das Unternehmen ist damit nicht allein. Nach einer Umfrage des Verbands VDVO, in dem Veranstaltungsplaner organisiert sind, werden mehr als 60 Prozent der Agenturen staatliche Fördermittel wegen der Coronakrise beantragen. Der Branchenverband Famab hat seit Februar 116 stornierte Events gezählt, der Gesamtschaden würde bei mehr als 72 Millionen Euro liegen. Hinzu kämen 98 abgesagte Messen, der Schaden wird auf knapp 3,6 Milliarden Euro taxiert.

Die Frage ist: Werden tatsächlich alle Events nach der Coronazeit wieder stattfinden? Branchenexperten sind skeptisch und vermuten eine Bereinigung des Eventsegments. In den vergangenen Jahren habe es durchaus „eine überzogene Veranstaltungs- und Eventkultur“ in Deutschland gegeben, sagt beispielsweise ein Agenturchef.

Vok Dams ist kreativ und hat einen kleinen Ausweg gefunden – erst mal. Der Unternehmer aus Wuppertal setzt auf virtuelle Events: Veranstaltungen, die im Internet stattfinden. Denn auch, wenn die Menschen nicht mehr physisch zusammentreffen können, so suchen sie mehr denn je virtuell den Kontakt zueinander. „Nach zwei Wochen Homeoffice merkt man, wie wichtig andere Menschen sind“, sagt Colja Dams.

Nicht umsonst nutzen aktuell viele Mitarbeiter Videokonferenz-Dienste wie Zoom, Skype oder Jitsi, um die anderen Kollegen wenigstens aus der Entfernung zu sehen. Auch Videochat-Apps wie Houseparty erleben mit der physischen Distanz, also der Anordnung, möglichst Abstand zu Mitmenschen zu halten, um eine Weitergabe des Virus zu unterbinden, große Popularität. Menschen wollen sich austauschen.

Vok Dams bietet seit mehr als zehn Jahren solche Hybrid-Events an, die einerseits vor Ort stattfinden und andererseits mit Netzaktivitäten flankiert werden. Vorbilder sind die trendsetzenden TED-Konferenzen, das Tech-Festival South by Southwest in Austin oder die Blogger-Konferenz Republica in Berlin. In einem der ersten Hybridevents bewarb Vok Dams die Recyclingfähigkeit von Aludosen – und erreichte Millionen Menschen auf Facebook. Nun gilt es für Vok Dams, den Onlineteil so stark wie möglich auszuschöpfen. In Zeiten von Corona ist eben alles ein bisschen anders als sonst.

Andreas Fischer